









die unbedenklich ist, zu einer Selbsttötung von 30 bis 40 Jahren im Unvermögen zu verfallen. Es ist demnach zu erwarten, dass die Angelegenheit durch die Bezeichnung „alle Schrammeln“ sich als beliebt erweisen könnte. Mit den Worten: „Wenn ich gewiß hätte, dass ich diesen Schrammeln gleich 30 Jahre fort, denn hätte ich die alle Schrammeln lieber runter geschickt“, verlässt die Verurteilte den Saal.

**Leipzig.** Am Montag hat vor den vereinigten 2. und 3. Strafrichtern des Reichsgerichts der Prozess gegen den Deputirtenwähler Meißner aus Meß wegen Raubverbrechens und Unterschlagung stattgefunden. Der Angeklagte war von den Zeugen insbesondere von dem hiesigen Kaufmannsvereinsführer Hohenhausen im Namen aus Montauq bezeugt, dass der französische Polizeikommissar Jemert als Spion gefasst und ihm mehrfach in die Schuppen und in die Schuppen geführt zu haben, wo die kleinen Gefolge und die schweren Gefolge lagen. Seine behauptet auch, Meißner habe Jemert über die verschiedenen militärischen Geheimnisse des Kaiserthums in Meißner befragt, alles, er gab nur zu, Jemert, den er allerdings als französischen Offizier gefasst und als Spion im Verdacht gehabt habe, in den Schuppen, wo die kleinen Gefolge lagen, hineingeführt und ihm auch einmal in dem Fort eine ausrangirte Granate gezeigt zu haben. Mehrere Polizeikommissare bezeugten, dass die polizeilichen Vernehmungen die Wahrheit der Angaben Meißners bestätigt haben. Der Angeklagte wurde zu 6 Jahre 3 Monat Gefängnis wegen Raubverbrechens und Unterschlagung in zwei Fällen, zu zehn Jahre Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt.

### Die Feuerfährlichkeit Berlins.

Es dürfte interessant sein, anlässlich des bevorstehenden Jahresfestes, auch über die Tätigkeit der Berliner Feuerwehr näheres zu erfahren: Alle größeren Wohlthatigkeitsvereine unterliegen der fortwährenden Beaufsichtigung, in der Regel ist permanent ein Feuerwehrposten anwesend. Jedes öffentliche Theater in Berlin unterliegt, sobald festlich feierlich, als auch feiner Feuerfährlichkeit einer strengen Kontrolle der Feuerwehr. Jede Theateraufführung im öffentlichen Vorhangsgebäude, außer dem Theater, den Anordnungen der Feuerwehr haben sich das Theaterpersonal und die Schauspieler zu fügen. Die Stützen müssen freigehalten werden, es darf sich niemand während der Vorstellung zwischen ihnen aufhalten, ebenso müssen die Wasserlöcher auf der Bühne, in deren unmittelbarer Nähe ein Feuerwehrposten mit einem Schlauch liegt, stets frei bleiben. Täglich finden Besichtigungen der Theater in genau bestimmten Zeiträumen von Feuerwehr-Offizieren kontrolliert. Jede bauliche Veränderung bedarf der Genehmigung der Feuerwehr. Genaue Pläne, sowie Zeichnungen der Theater und aller öffentlichen Gebäude befinden sich auf dem Wagen der Feuerwehr, so dass sie im Bedarfsfall sofort zur Hand sind. In fast sämtlichen größeren Gebäuden hat die Feuerwehr in der Nähe der Haupttreppen Schläuche in Bereitschaft, die einer regelmäßigen Beaufsichtigung und Auswechslung unterliegen. Die Vorkehrungsmaßregeln der Feuerwehr, die seit dem Feuertheaterbrand im Jahre 1881 allgemein getroffen worden sind, haben sich hier in Berlin ausgezeichnet bewährt. Das Publikum hat denn auch, wie der Brand im Berliner Nationaltheater und anderwärts beweisen haben, ein solches Vertrauen in die Berliner Feuerwehr, dass eine Panik wie in Paris und Wien hier wohl ausgeschlossen erscheint. Als Hinweis für diese Behauptung wird auf die vergangene General-Ausstellung hingewiesen, in der es etwa 50mal gebrannt hat, ohne dass es trotz der gefährlichen Bauart von Alt-Berlin, trotz mit seinen zugehörigen Einnahmen und anderen Umständen, die sie werden schon von oben zu einer Bezeichnung von Menschenleben in diesem Jahre kam als Beispiel hierfür angeführt werden. Das Ausstellungskomitee hatte im Chemiegebäude große Drahtmatten ziehen

lassen und diese mit Zannenzweigen geschnitten, außerdem waren innen an der Gieße große Stützenmassen aufgestellt. Alle diese Vorkehrungen mussten auf Anordnung des Brandverhütungsrates als höchst feuergefährlich entfernt werden. Eine fähige Feuerwehr, die ununterbrochen Barokkellen durch die Ausstellung entzündet, sorgte für die Ausbrennung und Vermeidung der Gefahr in Bezug auf die Feuerfährlichkeit erstklassen Vorrichtungen. Aus allen diesen Maßnahmen der Berliner Feuerwehr kann man den Schluss ziehen, dass in Berlin Statistiker wie in Paris und Wien ausgeschlossen sind, schon mit Rücksicht auf die vorzügliche Organisation dieser Behörden. In Paris bilden junge Soldaten die Feuerwehr, Rompler genannt, die nach ihrem Dienstjahr, die drei Jahre betragen, die Wehr verlassen. In Berlin bleiben die ausgebildeten Soldaten in der Regel lebenslanglich bei der Wehr, wodurch sie neue reiche Erfahrungen sammeln.

### Der Hamburger Kanibale.

Der gräßliche Mord, welchen kürzlich eine menschliche Bestie in Paris an einem Schulmädchen verübte, hat bei der Untersuchung ergeben, dass der Verbrecher Körperliche der Leiche gebrannt und verzehrt habe. Solche Fälle von Kannibalismus sind aber, wie solche Lebenserfahrungen bezeugen, nicht selten vorgekommen. Einem der merkwürdigsten Vorkommnisse dieser Art hat uns ein Bericht des Magister Johann Bretten, Diakonus an der Stadtkirche zu Hamburg a. d. Saale, erhalten, betreffend die Thaten eines seiner Beichtkinder, des 73jährigen Bürgers und Ochsenschäfers Georg Thot. Derselbe hatte im Märzjahren 1873 sich weidlich als Soldat verjährt und dann in Hamburg niedergelassen, wo er in der Jatoßstraße neben dem Weirhaus „zum Sammel“ ein Haus kaufte und sein Wandwerk betritt. Der Diakonus Bretten hat ihn im Jahre 1873 als einen Mann mit grauem Kopf und Bart, gradlinigem Ansehen und grauem Anblick, der, wenn er den Mund aufthat, aus demselben lauter Donner, Wis, Hugel, Hund, Zerschlagen, Zerschlagen, Zerschlagen und ähnliches mit großer graulamer Stimme vernahmen ließ. Von diesem Manne, der sich trotz seines wilden Wesens häufig zur Arbeit im Viehstall einfinden und nachlässig an Galt und Grundbesitz, was, ging lange her gemeine Nut, das er alljährlich im November oder Dezember einen von seinen Dienstknechten umbrachte, den Körper in Stücke schnitt, diese in Salz einlegte und zum Theil räuderte und verpöste. Obgleich sich nun bald einkehrte, bald ein Gefelle verlor und niemand wußte, wo er hin kam, konnte doch niemals die Obrigkeit recht dahinter kommen. Erst als am 15. Dezember 1873 bei nachlässiger Weile wieder ein Gefelle, der 24jährige Samuel Sulze verschwand, war, schickte sich das unheimliche Thier. Lohi hatte beim auf der Dienstadt in der Wohnung schliefen, nachdem er die übrigen Dienstknechte zu Bett geschickt und er allein mit ihm war, den Schädel geschnitten, die Knochen von Leide gerissen, den Kopf ausgeschält und während dem Zerhacken in eine Flamme gelegt, mit Butter gebraten und verzehrt. Hiermit brachte Thot fast die ganze Nacht zu, und schließlich trug er das Fleisch in den Keller, verpackte es und verbrachte die Stelle mit großen Steinen. Die Wespuren in der Stube betraute er mit Asche, und den größten Blutstich bedeckte er mit einem Saftstein. Einen Tag lang der Körper, dem er den Kopf in den Keller in aller Frühe nach Schatz gebraten, und vorher hätte er der Sage den Schwanz abgehakt, wobei die Blutstrecken kamen. Diesmal griff jedoch die Obrigkeit energischer als bisher ein, und Thot wurde unverhofft ins Gefängnis gebracht, wo er alsbald in Verzeihung verfiel und sich am Feuertage aufhängen. Das Gericht verordnete, dass der Selbstmörder als nicht würdig gegen die Wehr zu sein, und von nun an in der Gefängnis zu werden, das Amt, nach unten mit den Weinen an ein Noz zu binden, vom Feuertage aus der Stadt zu schleppen und auf dem Schindanger unter den gefallenen Thieren zu verpacken sei, damit, was er bei

Lebzeiten oft gelost, wenn er auf dem Anger begraben würde, ihm dies ganz recht sei, indem er dann am jüngsten Tage mit den Verden auferstehen und in den Himmel reiten konnte, die erwiderte. Diakonus Bretten schloß seinen Bericht mit dem Hinweis, dass Meißler Thot höchst Zauberei getrieben, denn als man in seiner Gefängniszeit ein Stück in Paris, einen Finger die, gebrannt, darin aber nach Zerstückung gefunden, habe die Obrigkeit dieses Vergehen und auf dem Schindanger, neben Thots Grabe, durch Feuertage verbrennen lassen, dabei es aus dem Feuer dreimal fürchterliche Kräfte gelassen.

### Essig als Heilmittel.

Der Essig ist ein wichtiges Heilmittel, das uns so sehr empfohlen wird, da es schnell zur Hand ist. Wajungen des Rückens dienen dazu, verdrückene Schwächezustände zu befeuchten und auch wohlthunend auf ihn einzuwirken. Ferner ist Essigwasser ein ausgezeichnetes Mittel, um alle faulenden Organismen aus dem Munde und aus der Nase zu entfernen. Es ist daher ein gutes Heilmittel zur Verhütung von Diphtheritis und für Desinfektion des Halses bei ausgebrochener Krankheit. Man spüle zu diesem Zwecke die genannten Organe täglich mehrere Male mit Essigwasser aus. Bei Heiserkeit kann man Essigwasser mit etwas Honig vermischen zum Gurgeln anwenden. Essigsäure reinigt die Zuhöröffnungen bei hitzigen Fiebern wirken kühlend und erlösend, auch hilft sie bei Naschschmerzen zu empfehlen, am besten zur Hälfte mit Wasser verdünnt. Essigsäurelösungen bei Kopfschmerzen und Essigsäurelösungen bei Ohnmachten sind allgemein gebräuchlich. Essigsäurelösungen sind ein Vorbeugemittel gegen Malaria. Essig ist überhaupt ein beständiges und wirksames Mittel ersten Ranges, von dem man heute wegen der vielen neuen Heilmittel nicht recht genügen Gebrauch macht. Essigwasser wirkt desinfizierend als Abwaschwasser nach Verätzung mit reizenden Stoffen. Essigsäure haben eine ausgeprophete Lindeber Wirkung bei Säure, die an der häufigen Ursache krank liegen, sie vermindern die Alkalität und erleichtern die Abführung der Galle. Essigwasser mit Zucker oder Süßholzwurzel ist ein hübsches, durstlöschendes und angenehmes Getränk. Ein Essig mit Essig auf einer kleineren. Dieses Getränk ist außerdem für den Sommer beim Arbeiten auf dem Felde empfehlenswert. — Essig ist auch ein gutes Mittel, um Uebelkeit und Erbrechen nach Chloroformnarkose vorzuzuführen. Er wird auf ein Tuch gegossen, das über des Patienten Gesicht gehalten wird, so dass die Essigsäure eingeatmet werden. Dies muß wiederholt werden, bis sich aller Chloroformgeruch aus dem Atem verloren hat. Essig ist auch ein Gegenmittel bei Vergiftungen aus Mastix, Nauge, Pottasche etc., sowie auch bei Vergiftungen mit narkotischen Giften, Opium, Melabonna, Nitroin etc. Weiter findet er Verwendung bei Unglücksfällen, entstanden durch den getrunnen Ätheralkohol, durch Vergiftungen mit arsenhaltigen, während dem Zerhacken (Wasser, Essig, und Frisch), sowie auch gegen eine Anzahl pflanzlicher Gifte (Schierling, Herbstzeitlose, Giftschwämme, weiße Nieswurzel). — Die Essigsäure ist ein spezifisches Gegenmittel gegen Karbolsäure, deren Wirkung sowohl auf die Haut als auf Magen und andere Schleimhäute neutralisierend ist. Wird sie bald nach Einwirkung des Giftes gegeben, so ist der Erfolg höchst zureichend.

### Gemeinnütziges.

Um Wäuer aller Art aus Blumenstöcken zu verreiben, sei folgendes einfache aber unbedingt erfolgreiche Mittel mitgeteilt: Man zerhacke etwa 10 reife Früchte der Nosthanne, gieße 1 Liter Wasser darüber und lasse das Wasser 24 Stunden stehen. Nachher man die Lappe so mit gewöhnlicher Butter beuge, das ganze Gebilde feucht feucht werde, gebe man, je nach der Größe der Topfe 1—4 Pfund vom Kastanienwasser, und alles Lebende, was sich in der Erde des Blumen-

topfes einnistete, erdicht sofort an der Oberfläche der Erde und wird sorgfältig abgelesen und vertrieben.

**Wäuer oder Ritten von Eisen.** In den meisten Fällen sind eiserne Gebrauchsgegenstände wegen der Feuchtigkeit, die man von ihnen verlangt, nicht mehr auszuweichen, wenn von ihnen ein Stück abgebrochen ist. Wer könnte z. B. mit einer zerbrochenen Messertlinge, deren Teile zusammengeklebt sind, etwas anfangen? Da, wo eine Benutzung solcher eiserer Gegenstände aber doch nicht ganz ausgeschlossen erscheint, kann man durch folgende Mischung herstellen. Sechs Teile Schmelz, sechs Teile Bleiweiß und einen Teil fein gepulverten Borax rührt man gut durcheinander und gießt dann in heißes kochendes Wasser, das eine feine Breiige Masse entsteht. Die beiden Bestandtheile des eiseren Gegenstandes betrücht man mit diesem Brei, preßt die Stücke aneinander und läßt sie in dieser Lage etwa eine Woche verharren. Nach Ablauf dieser Zeit werden die Stücke so fest aneinandergehalten, daß es großer Gewalt bedarf, sie wieder zu trennen.

### Gutes Allerlei.

**Als „Kinetographen“** werden seit einiger Zeit kleine Büchlein verkauft, die mehr als ein großer Scherzartikel sind, etwa 30 kleine Kartenblätter, die in Büchern zusammengeheftet sind, die überaus schön und sehr interessant eine bestimmte Anzahl Momente anzuzeigen. Wäuer man den Tafelkinetographen schnell durch, dann sieht man den bittern Borkang mit einer Lebhaftigkeit und Schärfe sich abspielen, die frappierend wirkt.

**Wörtliche Erfüllung.** In einem japanischen Blatt ist folgende dröhlige Anzeige zu lesen: „Bau Konrat“ habe ich bei meinem Wohnungswechsel mein Logis im letzten Zustand zu übergeben, in dem ich es vor Jahren übernommen habe. Um die Befreiung erlassen zu können, suche ich 50 Mäule, 200 Wäuer und 500 Wäuer lebend zu kaufen.“

**Ein merkwürdige Beobachtung** aus dem Tierleben machte man dieser Tage in dem Thale an der Rönigsau in der Nähe bei Schorburg (Vordahlesig). Dort sah man nämlich ein Störpaar auf der flachen Weide ein Nest sich einrichten. Einwas Neuliches hat man nie gesehen und wird angenommen, daß die Störche sich weiter entfernt haben, als die Störche durch das Nachschlagen des Frisches mehr werden, wie die jungen Störche nachher das fliegen in der Ebene werden erlernen können und dergleichen mehr.

**Ein Sand ohne Sandstiere in Japan.** Der Japaner, der weder Milch trinkt, noch auch Fleisch isst, hat für die Kuh keine Verwendung. Das Pferd findet sich in Japan auch nicht heimlich und wird nur zum Gebrauch für Fremde importiert. Die Bestreuten werden von Kräfte gegeben oder geföhren und die Bestreuten der Säulen werden von Katioren oder gemieteten Männern bestreut. Sunde finden sich in großen Radeln vertriebt, doch gibt es keine zahme Hausstunde, da der Japaner sie weder zur Wacht noch auch zur Jagd verwendet. In dieser Eigenschaft finden sie in Japan auch nur wieder bei den Ausländern Verwendung. Schafe und Ziegen sind ebenfalls unbenutzt, ebensowenig werden Schweine gehalten. Wolle wird nicht verwendet, da Japan bekanntlich große Baumwolle-Plantagen hat und durch seinen Reichtum an Maulbeerbäumen neuerlich auch vorzügliche Seidenzucht betreibt, so daß wolleses Zeug in Japan fast gar nicht getragen wird. Schmelzest ist in der Nähe des Japaners ein unbenutztes Ding. Manliere und Geflügel sind bei der Zahl ebenfalls fremd. Säuger werden wenig gehalten und Zanden höchst selten und auch nur von Ausländern gehalten.

**Das Schreckensfind.** Tante: „Nein, Fräulein, das ist zu nett, daß ich mich heute beucht.“ — Fräulein: „Baba jagt gleich: Was soll man bei dem Wetter sonst anfangen.“

er sprudelte über von Wit und Waune; meine matten Züge belebten sich, die sonst so feinen Augen funkelten und leuchteten feurigen Blüten gleich, er verzog seine Stirnlinie und rief die anderen durch seine gute Waune fort, lobte selbst für die feinsten Worte lobhaft und legte den Anteil an der Unterhaltung nahm.

Wolfgang, Melitta's Gedenkend, machte zum Aufbruch; Walzing versuchte verabschieden die Herren zurückzubringen. Sie mußten ihn verabschieden, recht bald wieder zu kommen und Melitta kam Delft Ostar mitzubringen.

Für Delft Ostar konnte ich nicht einsteigen, sagte Wolfgang, sie werden schon von ihm geholt haben, er ist ein erregterer Gefühls und verläßt nur höchst selten den Umkreis seiner Tätigkeit, aber meine Frau wird demnach von ihrer Lebenswünsche Einbildung wohl Gebrauch machen.

„Se eher, desto besser,“ sagte Melitta, dannbar zu ihm aufblickend.

Das freundliche Abschiede fuhren die Herren davon.

„Doch du wirst die Melitta, Melitta herbringen,“ fragte Konrad, nachdem sie dem Haushalte außer Sicht gekommen waren.

„Gewiß,“ Ich stelle deine Abneigung gegen Frau Walzing keineswegs auf mich hat den günstigen Einbruch gemacht.

Den Abneigung meinerseits kann gar nicht die Rede sein; ich meine, die Frau ist die ganze ihrer Tätigkeit für die meine vollste Anerkennung, aber ich liebe diese Gattung Frauen nicht, die so sehr auf ihre eigene Star pochen; Frau Walzing gleicht durchaus nicht dem Ideal,

wie ich es mir stets von der Frau, dem Weisermere der Schöpfung, entworfen. Wenn ich jemals heirate, dann möchte das Mädchen meiner Melitta gelich und körperlich ohne Fehl und Mangel sein.“

„Das heißt, du willst einen Engel an Tugend, Schönheit, Sanftmut und Verstand.“

„Sprach nicht Hugo; ich gebe zu, daß solche Wünsche übertrieben sind, allein eher will ich einfach sein, als meinem Ideale entgehen. Meistlich finde ich nie das Weib, so wie ich es wünsche, nun, dann gibt es eben einen alten Junggesellen mehr auf der Welt und ihr seid bereit, meine Leben.“

Wolfgang lächelte etwas satirisch.

„Nurig Nut, mein lieber Konrad! Deine Stunde ist noch nicht gekommen. Dein Herz liegt noch erstickt im Winterfalsch und deswegen, es es werden wird, das prophesie ich dir, wird am wenigsten dem Ideale gleichen, das dir vorschwebt.“

Konrad schüttelte ungläubig das Haupt.

„Nurig Nut, überhört mich solchen Dingen zu reden,“ sprach er, „berücksichtige mich als einen von den Hüttemerren.“ Ich glaube, du wirst einen ganz vortheilhaften Kauf schließen, ich kenne die Werke von früher her; freilich soll schon Walzing befinden in ziemlich vernachlässigtem Zustande an sich bedacht haben, jetzt werden sie auch nicht besser geworden sein, allein mit Geduld, Mühe und einem antichristlichen Willen kann man sie wieder empfinden.“

„Ich hätte dir einen Vorfall zu machen, als ich die Präsidenten versuchte ich über ein Kapital, welches mit vollständig eine langere

Zukunft sichert. Ich will mich fortan nur mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigen und habe auch schon ein größeres Werk begonnen — ich kann nicht klagen, das Geschick ist günstig genug mit mir verfahren, allein eines fehlt mir noch.“

„Was ist das, ein feiner Schmuck, eine lebende Heirat, ich bin des Uebermaßens müde, am Ueberflusse mag ich nicht leiden, der Großmann meinet, wir harmonieren nicht miteinander. Nimm mich in deine Familie auf, Hugo; ich trete deiner Unternehmung als stiller Companion bei und übergebe dir mein Kapital. Gönne mir ein Wäuer an deinem Bedarf, bist du einverstanden.“

„Von ganzem Herzen,“ sagte Wolfgang, „wie mich dich meine Melitta freuen! Du bist ihr stets ein treuer Bruder gewesen.“

„Das will ich fortan auch dir sein,“ versetzte Konrad mit einem kräftigen Händedruck.

9.

Wolfgang hatte das Wäuerwerk von Herrn Walzing gekauft, das dazu gehörige Wohnhaus verlassen lassen und war dann mit seiner Frau und Konrad noch vor Beginn des Winters dort eingezogen.

Die Großmama weite wieder bei Delft Ostar an Lindenhofe; die verwitwete Barontin Königegg war nach Paris gereist, um dort die Wintermutter zuzubringen.

Alles ging ihnen gewöhnlich thätigen Gang. Wolfgang arbeitete und rechnete von früh bis spät, Melitta las die in Händ und Keller als flehliche Hausfrau, Konrad schrieb an seinem wissenschaftlichen Werke; es war ein trauliches

Stilleben, das die drei zusammen führten, ein Leben der Arbeit und des Friedens, welches sie alle geistig und körperlich erfrischen ließ. Die Beziehungen zu den Bewohnern des Herrenhauses gehaltenen sich von Tag zu Tag freundlicher und inniger; Frau Walzing kam oft auf ihrem Klappen dahingehrent, um mit der neugetommenen Freundin ein Ständchen zu verhandeln, und Wolfgang kam Konrad waren beschließen nicht minder fleißige und gern gesehene Besucher.

Konrad sagte kein Wort mehr gegen Frau Walzing; er lobte sie nicht, lobte sie aber ebensowenig, wie er auch ihre Unterhaltung nicht zu suchen, noch zu meiden schien.

Bei ihrem Besuche der Bestreuten er sich vornehmlich mit dem Herrn des Hauses, auch Tante Amanda hatte sich seiner Gunst zu erfreuen, die Hausfrau wurde von ihm mit einer Artigkeit behandelt, die ihr gebührte, aber auch um kein Wort mehr.

Was Melitta anbelangt, so hatte sie vom Herrn Zufallstreffen an Melitta ihre warmste Freundschaft zugewendet; sie überhäufte die junge Frau mit tausend feinen Besuchen, welche sie eben das Besten der reinsten Zuneigung sind, so daß Konrad oft lachend sagte, sie verzogte ihm grüßlich seine keine Karte, die täglich anprunzelscholl merde.

So verging der Winter in der angenehmen Weile; der Frühling kam mit seiner ganzen Pracht ins Land. Nur den Fluren sproßte und grünte es mit erneueter Herrlichkeit, die ganze Natur ermachte zu frischen, fröhlichen Leben.

22 19 (Fortsetzung 19.1.)



**Vermischtes.**

**Warnung!** Es dürfte wieder an der Zeit sein, vor Beschädigung von Bäumen durch Abbrechen von Zweigen und Ästen, sowie vor dem unberechtigten Betreten von Wäldern und Wiesen zu warnen. Die Beschädigung von Bäumen und Sträuchern durch Abbrechen von Zweigen und dergleichen wird nach § 303 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Gefängnis bis zu 1000 Mk. oder mit Geldstrafe bis zu 2 Jahren bestraft, das unberechtigte Betreten von Gärten und Weinbergen oder von Wäldern und besetzten Aedern vor brenteter Erde oder solcher Aedern, Wiesen, Weiden oder Schonungen, welche mit einer Einfriedigung versehen sind, oder deren Betreten durch Warnungsschildern untersagt ist, nach § 368.9 desselben Gesetzbuchs mit Gefängnis bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen.

**Nemsdorf, 13. Mai.** In der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. erhängte sich der Arbeiter Karl Duerfähr auf seinen Hausboden.

**Mücheln, 10. Mai.** Die Anlage einer elektrischen Eisenbahn von Merseburg nach Mücheln wird gegenwärtig geplant. Dieser Tage wollte der Eisenbahnunternehmer Witte aus Weisenfels hier, um die nötigen Messungen vorzunehmen.

**Landau, 12. Mai.** Bei der heutigen Verpachtung des Ratsellers wurden folgende Gebote abgegeben: Dettlers Brauerei in Weisenfels 1510, Gürtels Brauerei in Weisenfels 1500, A. Bollrath aus Merseburg 1500, M. Marquardt in Raumburg 1500, Witwe. W. Knoblauch aus Eschleben 1500, Emil Dieselmann aus Planenburg 1400, G. Vetter aus Freyburg 1400, F. Blaubach aus Raumburg 1400, A. Gehardt aus Zinaitz 1400, R. Dastler aus Köstelen 1400, C. Bergers Brauerei in Merseburg 1350, D. Sabelfus aus Weisenfels 1250, Karl Nohe aus Landau 1250, W. Bergmann aus Raumburg 1200, A. Göge aus Freyburg 1200, A. Schulze aus Landau 1200, S. Pfeiffer aus Göbnitz 1200 Mk. Die Zuschlagerteilung ist vorbehalten.

**Freyburg, 13. Mai.** Das etwa neunjährige Söhnchen des Untermüllers Müller gerettet sich heute auf einer hiesigen Wäscherolle zwei Finger einer Hand in gefährlicher Weise.

**Naumburg, 12. Mai.** [Marktwirtschaft.] Butter 1.90 bis 2.10, Eier 2.60—2.80, Hühner 1.40—1.60, Kartoffeln 2.75—3.25 Mk., 2 Vit. alte Zwiebeln 30—35, Morcheln 30—40, Backobst, Schmor-Zichelnbeeren 25—30, 1 Pfund Spargel 50—75, 1 Bund Abbarber 10—15, Mus 25 bis 28, 1 Korb Möhren 75—80, 2 Bd. Radishesen 6 bis 8, 3 Kopf Salat 8—15, Blumenkohl 15—20, Tauben 70—90 Pf.

**Weisenfels, 10. Mai.** Gestern erhängte sich aus Furcht vor Strafe ein Huhar in der Kaserne.

**Der Bund der Landwirte** hält am Sonntag, den 23. d. M. eine größere Versammlung in Halle ab, in welcher hervorragende Redner sprechen werden. — Als Hauptredner ist der bekannt Reichstagsabgeordnete Lugschützheim (Mittelranken) gewonnen worden. Diese Versammlung wird sich jedenfalls zu einer bedeutenden Kundgebung für die Bundesbestrebungen gestalten.

**Artern, 12. Mai.** Zu dem am 16. und 17. d. M. hieselbst stattfindenden Fleischerverbandstage haben sich bis jetzt 180 Fleischer gemeldet. Auf der Tagesordnung stehen mehrere Verhandlungspunkte, die auch ein weiteres Interesse in Anspruch nehmen. So soll z. B. über die Einführung einer obligatorischen Fleischschau für das ganze deutsche Reich, über die Frage des Buntfleischens und über die Färbung des Groschens mittels Schupfen beraten werden. Außerdem soll das Schlachtgewissen zum Gegenstande des Gräterens gemacht werden. Mit den Verbandverhandlungen soll eine Ausstellung von Fleischergewerkzeugen, Schlachtwerkzeugen, Verabreichungsapparaten, und Fleischergewerkzeugen verbunden werden.

**Grufat.** Im Verlorenen Sonabend wurde hier in einem nahe bei Walle die Leiche eines etwa 24 Jahre alten Mannes gefunden. Der Unbekannte hatte sich in die

Schlufe geschossen. Es ist ein Lehrer namens Thiele aus Obhölzen an der Sachsenburg. Der junge Mann war hochgradig nervös und hatte schon früher eine Nervenheilanstalt aufsuchen müssen.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Sonntag Cantate.**

Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwieger.

2 Uhr: Herr Diaconus Küfermann.

Beichte und heil. Abendmahl.

Die Beichtandacht beginnt um 1/2 10 Uhr.

Anmeldung bei Herrn Oberpfarrer Schwieger.

Amiswoche: Herr Oberpfarrer Schwieger.

**Getauft:** Am 9. Mai Anna Verba Niblemann, am 10. Mai Karl Willy Dreje, am 14. Mai Eduard Friedrich Wilhelm Schöner.

**Getraut:** Am 8. Mai Karl Franz Robert Pauli Maxenholz, Gerichtsanwalt, und Helene Elise Franziska Mege.

**Verdigt:** Am 8. Mai tobtog. Tochter der unverehel. Clara Sailer; am 9. Mai Karl Richard Kurzholz, 1 Jahr 4 Monate 9 Tage alt; am 11. Mai Arthur Hans Hildebrand, 9 Monate 5 Tage alt; am 13. Mai Marie Charlotte Grener, 3 Jahre 9 Monate 25 Tage alt; tobtog. Tochter des Abdekers Hermann Meyer.

**Foulard-Seide 95 Pf.** bis 5,85 p. Met. — (ca. 450 versch. Dts.) — porto- und steuerfrei ins Haus an Privat. Dunst umgeben. Seiden-Fabriken G. Henneberg (k.u.k. Hof.), Zürich.

**Bekanntmachungen.**

**Nervöse Leute**

sollen niemals Bohnenkaffee trinken. Der nach patentirtem Verfahren hergestellte Kathreiner'sche Malzkaffee kann den Bohnenkaffee in Geschmack und Aroma vollständig ersetzen, und ist dabei gesund und billig!

Nachstehende

**Bekanntmachung**

Das Aushebungsgeschäft im diesseitigen Kreise, zu welchem die einzelnen Militärpflichtigen noch besonders beordert werden, wird

am 1. und 2. Juni d. Js.

an jedem Tage von früh 8 Uhr an im Schützenhause zu Halldorf bei Querfurt abgehalten.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche aus irgend einem Grunde das Musterungsgeschäft veräumt haben, oder erst nach Beendigung desselben in den diesseitigen Kreis verzogen sind, haben sich schleunigst und zwar spätestens bis zum 20. Mai d. J. unter Vorlegung sämtlicher auf ihre Militärverhältnisse Bezug habenden Papiere im meinem Bureau hieselbst zu melden.

Militärpflichtige, welche wegen zu weiter Entfernung oder aus irgend einem sonstigen Grunde schon am Tage vor der Stellung hier eintreffen, erhalten auf Ansuchen im hiesigen k. k. Polizeibureau gegen Vorzeigung der Stellungsordne Quartier ohne Verpachtung.

Die Nichtbefolgung der an die einzelnen Militärpflichtigen erlassenen speziellen Ordres zieht die im § 26.7 der Reichs-Ordnung angedrohten Strafen nach sich. Reclamationen, welche sich bei dem abwesenden Bescheide der Königl. Erhebungs-Kommission nicht beruigen zu können glauben, sowie diejenigen, welche aus einem erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts eingetretenen Grunde reclamieren wollen, haben ihre diesfälligen Anträge nach dem vorgeschriebenen Formular bis spätestens

den 20. Mai d. Js. früh

bei mir einzureichen, widrigenfalls auf eine Verächtsichtigung derselben nicht zu rechnen ist. In diesen Anträgen muß das Alter (Geburtsdatum) und die Unterstützungsfähigkeit der Geschwister des Militärpflichtigen genau angegeben werden. Die von der Königl. Erhebungs-Kommission beauftragten Reclamationen brauchen nicht erneuert zu werden.

In allen Reclamationen, also nicht nur in den neu angebrachten bzw. erneuerten, sondern auch für diejenigen Fälle, in denen die Reclamationen berücksichtigt oder zurückgewiesen ist, müssen die Angehörigen der beorderten Militärpflichtigen, auf deren Gesundheitszustand hier reclamat. worden ist, im Stellungsstermine mit anwesend sein. Abwesenheiten hiervon sind nur dann zulässig, wenn die Angehörigen durch schwere Krankheit pp. am Erscheinen verhindert sind, und dies sowie die Arbeits- und bzw. Aufschickungs-unfähigkeit der betreffenden Person durch ein Attest des k. k. Kreisphysikus nachgewiesen wird.

Letzteres haben die Ortsbehörden noch besonders zur Kenntnis der Betheiligten zu bringen, da gerade hiervon in den meisten Fällen die Entscheidung über die Reclamation abhängig ist.

Nur diejenigen Ortsvorstände, aus deren Gemeinden Reclamationen vorliegen und welche von mir besonders Vorladung erhalten, haben im Aushebungstermine zu erscheinen. Die Anwesenheit der andern Ortsvorsteher ist nicht erforderlich.

Revisoren und Bekehrte, die sich krankheitshalber unterziehen lassen wollen, haben sich, sofern dies noch nicht geschehen ist, schleunigst und spätestens 8 Tage vor der Aushebung bei dem Königl. Bezirks-Commando in Naumburg a. S. zu melden.

Querfurt, den 7. Mai 1897.

Der Königl. Landrath,

Böttcher.

wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Nebr., den 13. Mai 1897.

Der Magistrat.

Strauch.

**Bekanntmachung.**

Die für die diesjährige Pflasterung noch erforderlichen Fuhrten sollen vergeben werden und ist hierzu Termin auf

Mittwoch, den 19. Mai 1897, Vormittags 11 Uhr

im Magistratsbureau anberaunt.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, sind auch vorher im Magistratsbureau zu erfahren.

Nebr., den 14. Mai 1897.

Der Magistrat.

Strauch.

**Bekanntmachung.**

Nach § 11 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 wird mit Geldstrafe bis zu zehn Mark, oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft, wer außerhalb eingetriedigter Grundstücke sein Vieh ohne gehörige Aufsicht oder ohne genügende Sicherung löst.

Da gegen diese Bestimmung sehr viel gefehlt wird und unsere Anlagen dadurch stark beschädigt werden, sind die Grenztheilnehmern angewiesen, vorkommende Fälle unmaßsächlich zur Anzeige zu bringen.

Nebr., den 13. Mai 1897.

Die Polizeiverwaltung.

Strauch.

**Holz-Verkauf.**

In dem Nebr.'er Forstreviere und zwar aus District Nichtenhal, Erbberg, Kerbe, Kuhberg, Griesholz und Birtenberg sollen eine Quantität Hölzer, bestehend in

140 rm buch. und eich. Scheit,

12 " kief. Scheit,

21 " buch. u. eich. Knüppel,

6 " kief. Knüppel,

480 " buch. u. eich. Abraum,

28 " melirtes Unterholzreis,

14 " Bejenreis,

57 " kief. Abraum u. Langhaußen,

54 " geringeres Reis,

23 St. Barrierr-Niegel (Nadelholz),

am Montag, den 17. Mai 1897, von Vormittags 9 Uhr ab,

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Verammlung: Nichtenhal, Abtheilung 6 an der Ditt.

NB. Die Nadelhölzer im Kuhberg, Griesholz und Birtenberg werden auf dem

Schlage 13 im Erbberg verkauft.

Wippach, den 8. Mai 1897.

Die von Hellsdorff'sche Revierverwaltung.

**Landwirthschaftlicher Verein Steigra.**

Die Herren Vereinsmitglieder bitten wir, sich an der laut Generalversammlungsbefehl vom 25. Januar in diesem Jahre wieder zu veranfaltenden

**Feld-Cultur-Concurrenz,**

zu welcher uns die erforderlichen staatlichen Mittel gewährt worden sind, recht zahlreich zu betheiligen.

Anmeldeformulare sind bei den Herren Vofal-Abtheilungsvorstehern zu haben.

**Das Directorium.**

Gute rund gewachsene und nach Model gearbeitet

**Rumthölzer**

kauft jedes Quantum gegen Cassa und erbitet Preis frei Magdeburg.

**Albert Badelt,**

**Magdeburg.**

**Trichinenscheine**

sind zu haben in der Buchdruckerei Nebr.

Bum Sonntag empfehle: Gefüllte Windbeutel, Nüßkuchen, Cremeschnitte, Mak-Kaffeekekeln und dierers andere Gebäk.

G. Hohmann.

Bestellungen auf Sorten aller Art werden prompt ausgeführt.

d. D.

**Apfelwein,** garantirt reines

à Flasche 30 Pfa., (excl. Flasche) empfiehlt

Hermann Ethner.

Rechnungen sind stets zu haben in der Buchdruckerei Nebr.



# Nebrer Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

Amliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. V.

Ar. 39.

Nebra, Sonnabend, 15. Mai 1897.

10. Jahrgang.

### Die Friedensverhandlungen

haben begonnen, allerdings mit der Unklarheit, die die diplomatischen Aktionen als Erstes früherer Epochen überkommen ist und sie so oft bei den wichtigsten Dingen zu spät kommen läßt. Der Ministerpräsident Kallisi ist offenbar eine Doppelrolle, den des Unterhändlerlichen, wenn er zu seinen Frieden, und den des Friedensfertigen, wenn er zu den Mächten spricht. Daher ergreift er keine Maßregeln, welche seine Zustimmung unweifelhaft bedingt. Er beruft den Obersten Balfoss und einen Teil der griechischen Truppen von Kreta ab, den er angeblich zur Verteidigung Iosellans braucht, und heißt die Großmächte mit dem Verprechen ab, die anderen Truppen baldigst gleichfalls abzurufen. Seinen Landsleuten gegenüber hält er also Kreta noch besetzt und verstärkt die Verteidigungskräfte des Landes, indem er abermals sich einbar den Anprüden der Mächte gerichtet wird, Kreta zu räumen.

Durch die immanente Siege der Türken wird es den Großmächten schwer, zu vermitteln. Sie sehen sich angezogen durch griechischen Reichthum geistlichen Sachlage reinweg darauf angewiesen, fremdschichtliche Vorschläge zu machen. Die Türkei ist der gefürchtete, angegriffene und nun freigelegte Teil und man wird es dem Großen nicht verdenken können, wenn er nun auch volle Genehmigung verlangt. Allerdings soll keine Forderungen recht hoch und ihre Erfüllung würde Griechenland finanziell und politisch für sehr lange Zeit vollständig bradlegen. 55 Millionen Mark Kriegsschuldigkeit, Auslieferung der griechischen Flotte, Abtretung strategisch wichtiger Streden und Aufhebung aller Verträge, welche den in der Türkei lebenden Griechen bisher gewisse Vorteile und Schutz gewährt — das ist recht viel gefordert; aber der Sultan wird wohl sich handeln lassen.

Es ist sogar zweifelhaft, ob die Worte auch nur einen Waffenstillstand bewirken, der die Kriegslage immerhin noch etwas zu Gunsten Griechenlands verschieben könnte. Sollte man bisher mit den nationalen Anprüden der kleinen Balkanstaaten und dem Interessengegenstand zwischen russischer und englischer Politik zu rechnen, so tritt jetzt ein neuer Faktor in die Gleichung. Die Mächte müssen sich bei ihren fremdschichtlichen Vermittelungen, Befreiungen in Konstantinopel, das Selbst- und Gehörlich der Türken zu versetzen. An Konstantinopel steht man — erklärtermaßen, aber in sich nicht berechtigtermaßen — aus dem immerhin leicht erzielbaren Siegen über die bis dahin geschlagenen Griechen bei etwas vorläufigem Schluß, daß die türkische Armee in ihrer gegenwärtigen Friedensverhältnisse (zum großen Teil unter Anleitung deutscher Offiziere) sich den besten Armeen Europas gleichgestellt hätte. Die Türken glauben, eine Probe auf das Gemebel gemacht und allmählich bestanden zu haben und das heißt ihr Selbstgefühl. Ein halbes Jahrhundert und darüber haben sie sich im Gefühl ihrer „Unüberlegenheit“ von den übrigen Großmächten allmählich angehördnet abbringen lassen. Das allgemeine Gefühl geht nun nach den Siegen in Aethiopien und Epirus dahin, daß die Türkei sich zu etwas nicht mehr geoffen lassen dürfte und diesem Gefühl entpricht zweifellos auch der neueste Entschluß des Sultans, die Selbstverwaltung Kretas, die er vor einem Vierteljahr bedingungslos zugestanden hatte, jetzt nur mit Einschränkungen gelten lassen zu wollen.

Dem widerspricht aber das allgemeine Friedensinteresse Europas auf das entschiedenste. Vor allem muß bezüglich Kretas zunächst ganz „reine Bahn“ gemacht werden, damit endlich einmal die Mamage Europas aus der Welt geschafft wird. Man könnte einwenden, die großen Worte, die der eben nach Athen zurückgekehrte Kommandierende der griechischen Truppen auf Kreta, Oberst Balfoss, gesprochen hat, stimmen gar schlecht zu der Hoffnung, daß der Wille der Mächte bezüglich Kretas — Autonomie unter türkischer Oberherrlichkeit — durchgesetzt werde. Insofern hat Balfoss in die hohe Diplomatie und in die Friedensverhandlungen nicht hinein-zurechen, und was er sagt, ist nach Maßgabe der

zwei Gesichter zu beurteilen, welche, wie eingangs bemerkt, das griechische Kabinett aufweist, je nachdem es zu seinen Landsleuten oder zu Europa spricht. Die Großsprecherien des Obersten Balfoss sind auf das Land berechnet, damit es unterdessen menschenliche Ruhe hält und die Spannungen besänftigt und gelindert. — Ferner aber müssen die Mächte dafür sorgen, daß die Türkei den Spieß nicht etwa umkehrt, d. h. während sie bis jetzt von den kleinen Balkanstaaten fortwährend um weitere Zugeständnisse in politischer und besonders kirchenpolitischer Richtung bestritt wird, sie nunmehr das Verprechen zeitig, ihre frühere Nachsichtung am Balkan wieder zu gewinnen und dadurch das übrige Europa mit zu beunruhigen.

### Deutscher Reichstag.

Am 11. d. M. hielt zunächst zur Beratung in dritter Sitzung der Abgeordneten wegen der Erweiterung der Witwen- und Waisen-Gelder.

Zerleihe wird beabsichtigt nach den Beschlüssen der zweiten Sitzung angenommen.

Der zweite Nachtragsetat für 1897/98, welcher Fortsetzung zur Schaffung einer Reihe neuer Stellen im Reichsversicherungsamt und zur Deduktion von weiteren Kosten aus Anlaß der Beteiligung des Reiches an der Weltausstellung zu Beginn im Jahre 1898 enthält, wird auf Antrag des Abg. v. Kappeler (fort) an die Budgetkommission verwiesen.

Sodann lesen nur noch Kommissionsberichte über Petitionen zu Verhandlung.

Eine Petition wegen Aufhebung von Beiträgen für „Annullitäts-“ und „Alters-Versicherung“ beantragt die Kommission (Meinung Abg. Engels) dem Reichstag zur Berücksichtigung zu überweisen.

Sodann lesen nur noch Kommissionsberichte über Petitionen zu Verhandlung.

Eine Petition wegen Aufhebung von Beiträgen für „Annullitäts-“ und „Alters-Versicherung“ beantragt die Kommission (Meinung Abg. Engels) dem Reichstag zur Berücksichtigung zu überweisen.

Der Reichstag am 11. d. M. hielt zunächst zur Beratung in dritter Sitzung der Abgeordneten wegen der Erweiterung der Witwen- und Waisen-Gelder.

zweifelhafte Streiche meist gut sei. Es sei vielfach stark verunreinigt und sehr ungesund durch die monatliche Lagerung und wochenlange Transporte.

Damit schließt die Diskussion. — Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Am Montag begann das Abgeordnetenhaus die dritte Beratung des Etats. — In der Generaldebatte wurde über die Besoldungsvorlage gesprochen. Die Abg. Müllen und Krich erklärten, daß das Zentrum für die Vorlage stimmen würde wegen der Zurücklegung der Richter gegenüber den Besoldungsbestanden und wegen Nichtberücksichtigung der Unterbeamten. Beim Etat des Finanzministeriums wurde jedoch die Besoldungsvorlage gegen die Stimmen des Zentrums und der beiden freireligiösen Parteien angenommen.

Das Abgeordnetenhaus beendete am Dienstag die dritte Staatsberatung. Ministerpräsident Fürst v. Bismarck gab die Erklärung ab, daß die Novelle zum Vereinsgesetz ausgearbeitet sei und außer Aufhebung des § 8 des reichsrechtlichen Vereinsgesetzes die Revision sich noch auf einige andere Punkte ausdehnen solle. Das Ministerium werde sich alsbald schließend machen, ob der Gesetzesentwurf noch in der jetzigen Fassung eingehend werden solle. Zum verhältnis erhebe sich zweifelhaft.

### Polnische Bundeshaushalt.

Der Außenhaushalt des Kaisers auf Schloß Urvilla bei Mex soll auch zur Entscheidung einer wichtigen militärischen Angelegenheit benutzt werden. Der Kaiser hat die Absicht, jene Plätze in der Nähe von Mex zu besetzen, die nach dem Antrag der Festungsbau-Kommission für die Anlage neuer vorgelagerter Forts in Aussicht genommen sind.

Kaiser Wilhelm hat 10000 Franz für die von dem Reichsbücherei-Verlag unterhaltenen Anstalten gegeben. Der deutsche Vizekönig Graf Münster hat die Summe bereits der Vorliegenden des Komitees, Prinzessin Dagmar, übergeben.

Aus Greif kommt die Nachricht, daß der Fürst von Neuchâtel in allen dächster Zeit am Berliner Hof einen Besuch machen wird, wodurch auch äußerlich die Beilegung der in der Fadenfabrik entstandenen Differenz festgestellt werden soll. Uebrigens sollen auch im Laufe des Sommers einige Veränderungen in den Regierungskreisen des Fürstentums vor sich gehen, die als Annäherung an Preußen aufgefaßt werden können.

Dem Fürsten Bismarck wurde am Montage in Friedrichsruh von 3000 Hamburgern ein Fackelzug gebracht. Professor Schweninger hält eine Gaieteier für den Schmeiner notwendig; letzterer aber scheint sich vor

intermittierter Seite“ oft, der in Urlaub des Reichs-Marine-Offiziers, hätte sein Ab-erklärt die Norddeutschen Kreislern davon

lung des Kaisers der ganze von 50 Millionen Reichs-Mark nahezu eine leben. Wenn die noch nicht verfügrant, daß die Ab-nahmen noch auf

beitragsquote Reichsauf-führung der Berechnationen auf sich schon etwas

Serbien ist in sich mit dem Vetter Mithras, welche politische Bedeutung

Der König Eduard von Siam (sein voller Titel ist dreimal so lang) ist in Italien angekommen, um von hier aus seine Rundreise durch Europa zu unternehmen. Die Persönlichkeit des Königs hat dadurch ein be-

sonderes Interesse, daß er bei seinen Bemühungen, sein Land aus den Fesseln verdochter Unterlektionen zu befreien und es europäischer Kultur zu erschließen, sich vielfach Deutscher bedient hat.

**Spanien.**

„In Spanien verurtheilt die Mächte an den Gemeinderäten in mehrfach Aushörungen. In Bilbao veranstalteten die Sozialisten eine Kundgebung. In Ainaros wurde ein liberaler Wähler getötet.“

Die Mitteilungen über das Ende des Barcelonaeer Anarchisten-Prozesses sind unklar. Zuerst hieß es, daß 20 Anarchisten zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt worden seien, in einer zweiten Meldung wurde deren Zahl auf 32 erhöht, nachher wieder auf 40, endlich auf 44, wobei außer den 5 bereits hingerichteten überhaupt niemand verurteilt worden sei; die übrigen 65 Angeklagten — die Zahl stimmt wohl nicht genau — seien sämtlich freigesprochen worden, sollen jedoch auf Grund des Anarchisten-gesetzes des Landes verwiesen werden.

**Portugal.**

„In Portugal sind die abgehaltnen Corree wählen für das Ministerium nicht ausgefallen. Die neue Kammer zählt 95 Mitglieder, 21 Konservern und 4 Unabhängige. Die Regierung verfügt demnach über eine sehr starke Mehrheit, wobei hauptsächlich die Lebens-einkünfte des Landes mit der Kolonialpolitik des jetzigen Kabinetts zum Ausdruck kommt. Die Regierungskabinets verdrängen, das Kabinett werde nicht einen Juli breit von dem portugiesischen Reichstag in Afrika preisgegeben.“

**Russland.**

Wie schon kurz erwähnt, hat der Zar die Einberufung einer Konferenz angeordnet, die Maßnahmen zur Änderung der Not des russischen Adels beraten und vorschlagen soll; es handelt sich dabei hauptsächlich um die Beilegung der wirtschaftlichen Nothstände, die durch die Vorkriegszeit der Verheerung dem russischen Adel erschaffen sind. Es besteht bei der „Nowa Zemlja“ die Absicht, die auf den Gütern des Adels harten Schulden nachzulassen, dem Adel einen billigen Kredit zu gewähren und ihm neue Privilegien im Dienste einzuräumen.

**Balkanstaaten.**

Das Spiel ist aus: Griechenland ist völlig besiegt. Die Friedensunterhandlungen sind im vollen Gange, die Diplomaten haben alle Hände voll zu thun. Der Abschlus eines Waffenstillstandes steht unmittelbar bevor. Die Griechen haben sich bereit erklärt, ihre Truppen von Kreta zurückzuziehen und auf die Annexion der Insel zu verzichten. Die Türkei stellt Friedensbedingungen, deren Härte nachsichtlich durch den Einfluß der Großmächte gemildert werden wird. Die Bedingungen lauten: 1) Drei Millionen türkischer Pfund (65 Mill. M.) Kriegsschuldigung. 2) Abgabe der kirchlich-griechischen Klöster bei Aenos, Metsovo, Melina, Damassi, Grezgo und Anagnissi, und zwar wird bei Aenos verlangt die Abtretung des gegenüberliegenden Klöster. 3) Abtretung der griechischen Wagerflotte. 4) Aufhebung aller Spezialverträge zu Gunsten der griechischen Unterthanen in der Türkei. 5) Regelung der kretischen Frage unter Einschränkung der früher zugestandenen Selbständigkeit zu Gunsten der Türkei.

Griechenland, von allen Seiten gedrängt, hat sich entschlossen, die Bedingungen anzunehmen, die seitens der Mächte gegen Übernahme der Friedensvermittlung ihm gestellt wurden. In erster Linie war es Deutschland, das darauf bestand, daß als Bedingung einer Intervention der Mächte die Rückberufung der griechischen Truppen von Kreta und die Erklärung der griechischen Regierung zu gelten habe und daß die griechische Regierung in aller Form die Selbstverwaltung Kretas zugestehen. Die deutsche Regierung hat nunmehr den kaiserlichen Gesandten in Athen angewiesen, sich an den Mediationsverhandlungen zu beteiligen.

Ehemalige Pasha erhielt den Titel eines Marschalls der gemeinsamen Operationsarmee und wurde zum Oberbefehlshaber der gemeinsamen Truppen an der griechischen Grenze ernannt.



Ag. Graf Arnim meint dagegen, der Kernpunkt ist die Verwendung minderwertiger Ware. Das sollte aber verwendet werden sei, tiefer würde

Ag. v. Kardorff (freilich) tritt der Behauptung des Abg. Jübsch entgegen, daß das